



Material zur Gestaltung des Martinsfestes 2020

Am 11. November ist Martinstag. Auch in diesem Jahr wollen wir uns zum Martinsfest daran erinnern, dass es weltweit Menschen gibt, die am Rande der Gesellschaft stehen. Ausgegrenzt und oftmals unsichtbar. So wie der frierende Bettler damals am Wegesrand, als Martin hoch zu Ross nach Amiens ritt. Martin hat den Bettler wahrgenommen. Er ist von seinem hohen Ross abgestiegen und hat seinen Mantel mit dem Bettler geteilt.

Das GAW unterstützt weltweit evangelische Minderheiten, die sich für die Schwachen und Ausgegrenzten in ihren Ländern einsetzen. Häufig haben diese Kirchen irgendwann in ihrer Geschichte selbst erfahren, was es heißt, ausgegrenzt zu werden – oder: Sie erfahren es heute noch immer.

In diesem Jahr wurden und werden viele Veranstaltungen abgesagt. Dieses Martinsspiel ist deshalb so aufgebaut, dass Sie es unter freiem Himmel mit anschließendem Laternenumzug, in kleinerer Runde oder auch Zuhause mit Kerzen auf dem Tisch spielen können. Es gibt eine begrenzte Anzahl an Sprecherrollen, dafür viele Mitmachelemente. So wird die Geschichte lebendig, am Ende können alle sagen: Heute haben wir Martin getroffen! Wir danken Almut Klose, Vikarin der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, für den Entwurf dieses Martinsspieles.

Mit diesem Martinsspiel möchten wir Ihre Aufmerksamkeit auf den integrativen evangelischen Kindergarten im polnischen Zelow lenken, für den wir die Kollekte erbitten. Ein 8-seitiges Materialheft – auch zum Verteilen – mit kindgerecht aufbereiteten Projektinformationen und Aktionen können sie kostenlos bestellen (siehe Rückseite.)

Pfarrer Enno Haaks
Generalsekretär des GAW,
Diasporawerk der EKD

Laternen (oder Kerzen) anzünden

Begrüßung

Wo Menschen in Gottes Namen zusammenkommen, da ist Gott mitten unter ihnen.
Sei Du jetzt mitten unter uns, Gott.
Amen.

Liedvorschlag

Mache dich auf und werde Licht (Kindergesangbuch Nr. 24)

Jetzt im November sind die Tage schon früh dunkel. Wie fröhlich die Laternen (Kerzen) scheinen. Wenn wir so beieinander sind, wird es in unserer Mitte hell und uns wird warm.

Wir hören heute die Geschichte von Martin, der dafür gesorgt hat, dass es einem anderen Menschen warm wurde. Die Geschichte ist vor über 1000 Jahren passiert! Wenn ihr mitmacht, wird sie heute wieder lebendig.

Martinsspiel

Rollen: Erzähler/in, Wächter/in 1, Wächter/in 2, Reiter Martin, Mann am Straßenrand (ohne Text)

Requisiten: Zwei rote Tücher, die zusammen genommen wie eins aussehen.

Einführung: Wir reisen zurück in die Vergangenheit. Damals hatten die Römer ein großes Reich. Es gab noch keine Autos. Man reiste zu Fuß oder mit dem Pferd. Es gab auch noch keinen Strom; mit Feuer kochten die Menschen, mit Öllampen machten sie Licht.

Erzähler/in: Wir befinden uns in einer Stadt im heutigen Frankreich. Es ist ein kalter Tag. Der Wind pfeift durch die Straßen der Stadt. Die Menschen haben sich ihre Gewänder und Tücher eng um den Körper gewickelt. Sie ziehen die Schultern hoch und blicken zielstrebig geradeaus. Man hört ihre geschäftigen Schritte auf der Straße.

Kinder: *Schultern hochziehen, mit den Füßen auf der Stelle trappeln*

Erzähler/in: Vor dem Stadttor stehen zwei Wächter. Sie sehen, wie die Sonne langsam untergeht. Sie legen die Hand über die Augen und blicken in die Ferne.

Kinder: *Hand über die Augen legen und in die Ferne schauen.*

Wächter/in 1: Da hinten am Horizont lässt sich eine Figur erkennen. Das ist ein Reiter auf seinem Pferd. Siehst du sie auch? Der muss sich aber beeilen, dass er noch rechtzeitig in die Stadt reinkommt. Wenn es dunkel wird, schließen wir das Tor.

Wächter/in 2: Ja, ich sehe den Reiter auch. Von hier erkenne ich, dass er einen roten Mantel trägt. Das ist ja ein Soldat, der für den Kaiser arbeitet. Die sind immer hoch zu Ross unterwegs, denken sie wären was Besseres. Immer mit der Nasenspitze ein bisschen höher als unsereiner, wir sind ja nur das Fußvolk. Schau mal, wie schnell sein Pferd ist! Ich kann sogar schon die Pferdehufe auf der Straße hören.

Kinder: *Mit einer Hand rhythmisch auf die Oberschenkel klopfen, wie ein Pferd im Trab.*

Erzähler/in: Neben dem Stadttor liegt ein Mensch am Straßenrand. Er hat sich zusammengerollt, wie eine Katze. Nur dass er kein Fell hat. Außer einem dünnen Tuch hat er keine Kleidung, die ihn vor der Kälte schützen kann. Die Wächter beachten den Menschen nicht. Sie interessieren sich nur für die Leute, die durch das Tor in oder aus der Stadt wollen. Der Mensch, zusammengerollt am Rand, will ja weder raus noch rein, darum kümmern sich die Wächter nicht um ihn. Jetzt ist der Reiter bei den Wächtern angekommen.

Wächter/in 1: Ein schnelles Pferd, hast du, hoher Reiter! Komm schnell in die Stadt. Wir werden hinter dir das Tor zumachen. Die Sonne ist schon am Horizont!

Reiter: Guten Abend, danke, dass ihr mich einlasst. Ich bin Martin. Du brauchst mich nicht hoher Reiter zu nennen. Ich bin wie ihr, nur tue ich meinen Dienst nicht am Tor, sondern für die Armee. Viel lieber würde ich Menschen helfen, als mit dem Schwert für den Kaiser zu kämpfen.

Wächter/in 2: So einen Soldaten treffen wir selten, lieber Martin.

Erzähler/in: Der Reiter Martin springt von seinem Pferd.

Kinder *ein Sprung auf der Stelle*

- Erzähler/in:** Der Reiter Martin will durch das Tor gehen. Da sieht er den Menschen vor dem Stadttor am Straßenrand.
- Reiter Martin:** Wer liegt hier so jämmerlich und frierend am Straßenrand? Er atmet noch! Warum ist dieser Mensch nicht in der Stadt und bekommt Hilfe? So wird er doch die Nacht nicht überleben! Habt ihr ihn nicht gesehen?
- Erzähler/in:** Die Wächter schauen schweigend zu Boden, es ist ihnen unangenehm, das der Reiter Martin sie so anspricht.
- Kinder:** *beschämt zu Boden schauen*
- Reiter Martin:** *(zu dem Mann)* Kannst du mich hören? Ich will dir helfen! Ich will dir von meinen Sachen abgeben, dass du nicht frierst. Endlich kann ich meine Uniform und mein Schwert für etwas Gutes benutzen!
- Erzähler/in:** Der Reiter Martin nimmt seinen Soldatenumhang und schneidet ihn mit seinem Schwert mitten entzwei –
- Kinder:** *Handbewegung, wie einen Stoff in zwei Teile schneiden oder reißen*
- Erzähler/in:** Ein Stück hängt er sich um die Schultern, das andere Stück legt er dem Menschen am Boden über den Körper.
- Reiter Martin:** Hier kann er nicht bleiben. Ich nehme ihn mit in die Stadt. Zum Glück ist mein Mantel so groß, dass er uns beide wärmen kann, mich und meinen Nächsten.
- Erzähler/in:** Der Reiter nimmt den Mann vom Straßenrand auf sein Pferd und gemeinsam gehen sie durch das Tor in die Stadt.
- Wächter/in 1:** Was für ein besonderer Reiter, seinen Namen müssen wir uns merken. Wie hieß er nochmal?
- Kinder:** *Martin!*
- Erzähler/in:** Die Geschichte vom Reiter Martin und dem frierenden Mann am Stadttor verbreitete sich in kurzer Zeit in der ganzen Stadt. Den Namen Martin vergaß so schnell keiner. Der Reiter Martin beendete seine Zeit als Soldat. Er wollte sein Leben nach dem Vorbild von Jesus leben, anderen helfen und Gott loben.

Später wurde er sogar ein Bischof, und leitete eine große Kirche. Heute sagen wir zu dem Reiter Martin: Sankt Martin.

Lied

Sankt Martin ritt durch Schnee und Wind (Kindergesangbuch Nr. 86, Strophen 1 bis 3)

Gebet

Wir beten.

Guter Gott.

Danke für die Lichter, die diese dunklen Tage hell machen.

Danke, dass du uns nicht verlässt und uns wärmst mit deiner Liebe.

Die Geschichte von Sankt Martin macht uns Mut.

Er hat da geholfen, wo er es konnte.

Zeige uns, wo wir helfen können.

Öffne unsere Herzen, dass wir in deinem Sinne handeln.

Gib uns Worte, wenn andere übersehen werden.

Erfülle uns mit deinem himmlischen Geist.

Gemeinsam beten wir:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Kollektenansage*:

Wir möchten heute mit Kindern teilen, die mit einer Behinderung leben. Der evangelische Kindergarten in Zelow nimmt diese Kinder auf, damit ALLE Kinder gemeinsam spielen und lernen können. Das ist heute leider immer noch nicht selbstverständlich. Dafür braucht der Kindergarten jedoch Unterstützung und deshalb wollen wir unsere Kollekte für diesen Kindergarten sammeln.

Laternenumzug

Segen

Gott segne uns und behüte uns,
Gott schenke uns seine Güte, wie einen wärmenden Mantel,
Gott mache es hell in unserem Leben und gebe uns Frieden.
Amen.



*Das 8-seitige Materialheft „Lieber Gott, schau, was ich kann!“ informiert über den evangelischen integrativen Kindergarten in Zelow (Polen) und bietet neben Projektinformationen auch Aktionsvorschläge (Lied, Geschichte, Ausmalbild), mit denen sich das Thema im Kindergottesdienst, im Religionsunterricht oder in der Christenlehre behandeln lässt.

Das Material ist kostenlos und kann bestellt werden unter: jugendarbeit@gustav-adolf-werk.de oder Tel. 0341/490 62 15. Ein Download des Heftes ist möglich über die Internetseite des GAW: www.gustav-adolf-werk.de/kindergabe.html.

Gustav-Adolf-Werk e.V.

Diasporawerk der Evangelischen
Kirche in Deutschland
Pistorisstraße 6 • 04229 Leipzig
Tel. (0341) 490 62-0
jugendarbeit@gustav-adolf-werk.de
www.gustav-adolf-werk.de

Ihr Konto zum Helfen:

KD-Bank
IBAN: DE42 3506 0190 0000 4499 11
BIC: GENO DE D1 DKD
Kennwort: Kindergarten Zelow**

** Gehen mehr Mittel ein als benötigt, werden andere satzungsgemäße Projekte gefördert.